

INFRASTRUKTUR



»Der Dreck muss weg«

Das städtische Tiefbauamt hat bislang rund 750.000 € für die Kanalsanierung unter der Erde vergraben. Zug um Zug mit der Neugestaltung der Straßenräume werden die Abwasserleitungen in der Altstadt erneuert und anschließend die Straßenoberflächen wieder hergestellt. Bis das komplette Netz ausgetauscht ist, werden wohl noch einige Jahre vergehen.



Stadtwerke Schwabach



Für 130 Jahre befand sich der Sitz der Stadtwerke an der Nördlichen Ringstraße. Begonnen hatte alles mit dem Gas. 1864 entschloss sich der Stadtrat nach langen Diskussionen, eine eigene »Gasfabrik« zu errichten. 36 Gaslampen spendeten fortan ihr Licht in Schwabachs Straßen und verdrängten die alten Petroleumlampen. 1919/20 erfolgte der Einstieg in die stadteigene Elektrizitätsversorgung mit einem eigenen Verteilernetz und Strombezug vom FÜW. Und 1926 entstand das erste Schwabacher Wasserwerk an der Reichswaisenhausstraße.

Das Leitungsnetz in der Altstadt wurde in den letzten Jahrzehnten rundum erneuert. Heute versorgen die Stadtwerke rund

21.000 Privatkunden und 180 Betriebe mit Strom, Gas und Wasser. Sie liefern pro Jahr 140,5 Mio. kWh Energie, 24,5 Mio m³ Erdgas und 2,0 Mio. m³ Wasser.



Bis 1975 standen noch die beiden Gaskessel auf dem Werksgelände am Rand der Altstadt. Sie waren nach der Umstellung auf Erdgas 1974 überflüssig geworden. 1994 erfolgte der Umzug der Stadtwerke ins Kasernengelände. Das Schwabacher Gaswerk im neugotischen Stil gilt heute als Industriedenkmal und eines der besterhaltenen frühen Beispiele für Gasgewinnungsanlagen in Deutschland.



Wohnen ohne Komfort

Heute kaum mehr vorstellbar, aber vor rund 30 Jahren - nicht nur in Schwabach - die Realität in deutschen Städten: 57 % der Wohnungen in der Altstadt verfügten 1968 weder über Bad noch WC in der Wohnung. Rund 95 % der Wohnungen wurden nach Erhebungen des SIN 1972 mit Einzel- oder Mehrraumöfen beheizt, ein nicht nur hinsichtlich des Umweltschutzes erheblicher Missstand.

In einem Vierteljahrhundert hatte sich das Bild radikal gewandelt. Bei den Erhebungen zu den Vorbereitenden Untersuchungen 1995/96 gaben die befragten Eigentümer bereitwillig Auskunft über den bis dato erreichten Standard (die Rücklaufquote auf die schriftliche Befragung lag bei sehr guten 50,6%): Drei Viertel

der Wohnungen waren inzwischen mit Zentralheizung ausgestattet. Auch die sanitäre Ausstattung der Wohnungen entsprach dem bundesdeutschen Durchschnitt: Nur noch vereinzelt (bei rund 5%) befanden sich Toiletten oder Bäder außerhalb der Wohnung, das Fehlen eines Badezimmers war die Ausnahme.

Als Energieträger für Heizung und Warmwasserbereitung kamen Erdgas zu etwa 75% und Erdöl mit ca. 15% zum Einsatz, beides umweltschonende Energieträger mit einem hohen Brennwert. Holz und Kohle (zus. 7,7%) oder Strom nahmen nur noch eine untergeordnete Stellung ein. Nachholbedarf wiesen vor allem noch einige Quartiere um den Pinzenberg in der nördlichen Altstadt auf.



Plädoyer für verborgene Leistungen

Ein großer Teil der Sanierungsaufwendungen verschwindet für immer unter der Erde. Das Auswechseln und Neuverlegen von Kanälen, Kabeln und Rohrleitungen beeinträchtigt eine Saison lang Anwohner und Verkehrsfluss, aber dann ist alles vorbei und vergessen. Ein Plädoyer für die verborgenen Leistungen der Tiefbauer und Ingenieure.





So viel Verkehr wie notwendig, so wenig wie möglich!

Das »Integrierte Innenstadtkonzept« von 1993 sieht für den gesamten Altstadtbereich eine flächenhafte Verkehrsberuhigung vor. Verkehrsvermeidung, Förderung des Umweltverbunds aus Stadtbus, Rad und zu Fuß gehen sowie eine flächendeckende Parkraumbewirtschaftung sind die Eckpfeiler der Planung. Auf dieser Basis erfolgen seither Umbauten und verkehrsrechtliche Maßnahmen in der Altstadt. Die kommunale Parküberwachung ist seit 1994 im Einsatz und die Anwohner der neu gestalteten Straßen können Einwohnerparkausweise erwerben.



LEGENDE	
	FUSSGÄNGERBEREICH RADFAHREN MÖGLICH
	VERKEHRSBERUHIGTER BEREICH STRASSEN Umbau
	VERKEHRSBERUHIGTER GESCHÄFTSBEREICH KEIN STR-UMBau
	ÜBERWIEGEND KURZPARKEN IM STR-RAUM + NACHTS ANWOHNERPARKEN
	ÜBERWIEGEND ANWOHNER- PARKEN IM STRASSEN- RAUM
	VERKNÜPFUNG MIT RADWEGE NETZ
	ERFORDERLICHE BE- SCHÜLDERUNG FÜR DEN VERKEHRSBERUHIGTEN BE- REICH
	WICHTIGE BAU PROJEKTE
	WICHTIGE BEGRÜNUNGSMASSN.
	ÖFFENTLICHE PARKPLÄTZE
	PRIVATE

So ändern sich die Zeiten

Lange Jahre war der neu gestaltete Martin-Luther-Platz Drehscheibe des städtischen Busverkehrs. Seit Eröffnung der S-Bahn-Strecke Nürnberg-Schwabach-Roth im Sommer 2000 verknüpft der neue ZOB am Bahnhofplatz die Verkehrsträger Schiene und Bus. Mit modernen Stadtbussen ist die Altstadt weiterhin optimal vom öffentlichen Verkehr erschlossen.

Offen ist allerdings noch wie der Martin-Luther-Platz jetzt seine Gestalt verändern soll. Der Schwabacher Künstler Clemens Heintz schlägt eine Wiese vor. In eine andere Richtung gingen Vorschläge von Architekturstudenten der FH Nürnberg, die sich Gedanken zur Bebauung des Platzes gemacht haben.



Wäre das Konzept von SIN1971-74 weiter verfolgt worden, Schwabach sähe heute anders aus. Damals stand noch die Leichtigkeit des Verkehrs im Vordergrund. Zwar war im Kern eine verkehrsfreie Fußgängerzone vorgesehen, aber ansonsten hatte der Autoverkehr Vorrang. Der Altstadttring sollte im Westen geschlossen werden, in der ursprünglichen Konzeption sogar direkt an der Stadtmauer entlang, verbunden mit Abriss und Flächensanierung in den angrenzenden Quartieren.

Schon bei der Beschlussfassung über das Konzept entschied sich der Stadtrat für einige wesentliche Abweichungen. Die Ringstraße wurde von der Umgrenzung der historischen Altstadt weggeschoben und der Bau in eine niedrige Priorität eingestuft. Inzwischen hat man auf den Ringschluss ganz verzichtet.



Wohin mit den Autos?

Beim Thema ruhender Verkehr werden die vielfach konträren Anforderungen an die Altstadtanierung besonders offensichtlich. Will man Stadtbild und Straßenräume gemäß ihrer historischen Bedeutung gestalterisch aufwerten, den nicht motorisierten Verkehrsteilnehmern mehr Raum geben und den Anwohnern neue Grün- und Freiflächen erschließen, müssen zwangsläufig Stellplätze wegfallen. Für eine bessere Umweltqualität wäre auch die drastische Reduzierung des Parksuchverkehrs notwendig.

Andererseits ist die Altstadt Einkaufsstandort mit wichtigen Versorgungsfunktionen, was die Bereitstellung von genügend (Kurzzeit-)Parkplätzen erfordert. Auch künftig werden viele Besucher mit dem Pkw in die Altstadt fahren, und nicht alle Kunden aus dem Umland sind ausreichend in das ÖPNV-Netz einbezogen. Zusätzlicher Stellplatzbedarf ergibt sich zudem aus dem steigenden Motorisierungsgrad der Altstadtbewohner. Immerhin liegt Schwabach bezüglich des Motorisierungsgrades bundesweit auf Rang vier unter den kreisfreien Städten.



Ausweg Tiefgarage unterm Marktplatz

Gleich zu Beginn der Sanierung fiel 1975 der Startschuss für ein Großprojekt, von dem man sich den entscheidenden Durchbruch in der Parkplatzfrage versprach. Die Tiefgarage unter dem Marktplatz schien zunächst nur ein kühnes Gedankenspiel, aber schließlich überzeugte die Idee, unterirdische Parkplätze mit einer Fußgängerzone auf dem historischen Marktplatz zu kombinieren.

Durch das Konjunkturprogramm der Bundesregierung war die Finanzierung gesichert: 190 Stellplätze wurden in fünf Ebenen geschaffen, mit einem Kostenaufwand von 6,3 Millionen DM, von denen etwa 4,7 Millionen aus



Bundes- oder Landesmitteln und Darlehen stammten. Im November 1977 konnten Tiefgarage und Fußgängerzone der Bevölkerung übergeben werden.



Wo sonst Autos parken: Installation »Schwarz-Rot-Gold« von Annette Munk bei »Ortung III«

Noch mehr Parkplätze

Der Bedarf stieg schneller als erhofft. 1989 konnte im Zuge der Neubebauung des südlichen Hüttlinger-Areals an der Südlichen Ringstrasse die Tiefgarage um 130 Plätze erweitert werden. Die gemeinsame Erschließung beider Anlagen erfolgt über eine Zufahrt von der Rathausgasse. Und im selben Jahr entstand der Großparkplatz an der Reichswaisenhausstraße mit 123 zunächst kostenlosen Stellplätzen. Für beide Maßnahmen standen Mittel der Städtebauförderung zur Verfügung.



Lenken und Kontrollieren

Heftig umstritten blieb immer die Frage der **Parkgebühren**. Bei der Tiefgarage trugen immer neue Betriebs- und Bewirtschaftungskonzepte nicht gerade zu einer kontinuierlichen Auslastung bei. Zudem gibt es wie bei allen unterirdischen Anlagen Akzeptanzprobleme. Vereinzelt tauchten sogar Wünsche auf, die Fußgängerzone wieder für den Autoverkehr zu öffnen.

Doch inzwischen scheint Ruhe eingeleitet. Seit 2002 ist die stadt-eigene Schwabacher-Abfallwirtschafts-GmbH für die Tiefgarage zuständig. Die ersten 90 Minuten sind jetzt kostenlos, danach kostet jede weitere Stunde einen Euro. Frauenparkplätze, Videoüberwachung und Kontrollgänge sorgen für mehr subjektive Sicherheit.

Moderate Parkgebühren und ein **Parkleitsystem** mit einheitlicher Beschilderung der Sammelparkplätze im Stadtzentrum gewährleisten zusammen mit den Rundgängen der kommunalen Parküberwachung geordnete Verhältnisse im Straßenraum.



detaillierte Infos zum Parken unter www.schwabach.de/info/lage

GRÜN- UND FREIFLÄCHEN



Natur-Pagode von Roland Meyer, ORTUNG I

Natur in der Stadt

Naturnahe Grünflächen, wie der Flusslauf der Schwabach, der Apothekergarten und die Gärten am Westrand der Altstadt, die sich durch eine hohe Arten- und Strukturvielfalt auszeichnen, können in ihrer Bedeutung als Lebensräume für den innerstädtischen Artenschutz gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Sie steigern auch den Erholungs- und Erlebniswert des Siedlungsraumes Stadt. Tiere wie Schwalben oder Tagfalter gelten traditionell als Frühlings- und Glücksboten. Singvögel oder Schmetterlinge zu beobachten und die Möglichkeit, Natur in der Stadt zu erleben, ist gerade für Kinder und Jugendliche von hohem pädagogischem Wert. So wird das Interesse und Verständnis für die Umwelt oft wesentlich leichter geweckt, als dies technischer Umweltschutz allein vermag.



Der Apothekergarten



Seit 1827 befindet sich in dem Bürgerhaus Königstraße 3 eine Apotheke. Den dahinter liegenden Apothekergarten samt einiger Nachbargrundstücke konnte die Stadt Schwabach Ende der 80er Jahre mit Unterstützung aus der Städtebauförderung erwerben. Landschaftsarchitekt Gerhard Thiele konzipierte auf dem Areal eine kleine öffentliche Parkanlage mit Kinderspielplatz. Natürlich darf hier auch ein Heilpflanzen- und Kräutergarten nicht fehlen. Der Garten überzeugt durch seine klare Gliederung und das Einbeziehen noch vorhandener historischer Gartenelemente sowie des alten Baumbestands.

Ein besonderes Schmuckstück ist der sandsteinene barocke Torbogen am Zugang vom Bürgerhaus. Das Eingangsportal zierte einst den Eingang zu einem Bauernhof in der Regelsbacher Straße, bevor es dort dem städtischen Krankenhausbau weichen musste.

Grünes Licht für mehr Grün

Zum vollwertigen Wohnen gehört ein intaktes Wohnumfeld. Gerade in dicht bebauten Altstädten mangelt es oft an wohnungsnahen Freiflächen. Auch in Schwabach gab es zu Beginn der Sanierung keinerlei öffentliches Grün in der Altstadt.



Königsplatz, Königstraße und Martin-Luther-Platz

Der öffentliche Freiraum war immer ein zentrales Thema der Altstadtsanierung. Mit der Fußgängerzone und dem Marktplatz wurde den Menschen wieder ein Stück Stadtraum zurückgegeben. Hier kann man ungestört bummeln, unter Bäumen verweilen und die zahlreichen Angebote der Gastronomie nutzen.

Königsplatz, Königstraße und Martin-Luther-Platz sind nach einem Wettbe-

werbsentwurf der Schwabacher ARGE Sipos/Thiele von 1976 gestaltet. Die zurückhaltend moderne Anlage korrespondiert hervorragend mit dem historischen Stadtbild. Unter anderem für diese Leistung erhielt die Stadt 1979 vom Europarat die »Europa-Nostra-Medaille« verliehen.



Auch kleine Grünoasen sind wichtige Bausteine in einer liebenswerten Stadt

WASSER IN DER STADT

Mitten durch die Altstadt zieht sich in Ost-West-Richtung das kleine Flüsschen Schwabach. Jahrhundertlang bildete der Flusslauf das Rückgrat für Handwerk und gewerbliche Produktion. In vielen Straßenbildern und Häuserfolgen ist dieser ehemalige Stadtcharakter noch heute erkennbar. Namen wie Mühlbach, Nadlersbach oder Fischgrubengasse zeugen von der einstigen Bedeutung der Wasserläufe. Der Stadtweiher an der Wöhrwiese diente als Löschteich und Badeweiher.



Renaturierung der Schwabach

Heute ist der mäandrierende Wasserlauf ein mit der gebauten Stadt korrespondierendes grünes Band mitten im Herzen der Stadt. Und entlang der Ufermauern aus rotem Sandstein werden jetzt mit Hilfe der Städtebauförderung nach und nach die Wege und Gassen saniert. Die Stadt am Fluss lädt zum Bummeln und Verweilen ein.

1993 begann das Wasserwirtschaftsamt Nürnberg im Auftrag des Bezirks Mittelfranken mit dem naturnahen Ausbau der Schwabach. Der Wasserlauf wurde aus seinem Betonbett befreit, in das man ihn 1933 gezwängt hatte.



Installation von Heinrich Mangold und Thomas Grögler bei ORTUNG II

Schöner Brunnen

Hoch über den Marktplatz ragt der Schöne Brunnen mit seinem Obelisken auf. Markgraf Friedrich Wilhelm beglückte die Schwabacher 1715 mit der Idee zu diesem Brunnen als Ausdruck barocker Selbstdarstellung. Grundsteinlegung war im Mai 1716, die baukünstlerische Leitung übernahm der markgräfliche Baumeister J.W. v. Zocha.

Die Finanzierung mussten die Schwabacher Bürger damals auf Anordnung des Fürsten allerdings selber aufbringen. Und an dieser Situation hat sich auch in demokratischen Zeiten nicht so viel geändert: Für die letzte umfassende Restaurierung in den Jahren 1990 bis 1992 musste die Stadt erhebliche Mittel bereitstellen, trotz großzügiger Unterstützung durch das Landesamt für Denkmalpflege, den Bezirk Mittelfranken, den Geschichts- und Heimatverein und den Lions-Club.



Pferdebrunnen

Der Schöne Brunnen findet seine Erwidrung im Pferdebrunnen aus dem frühen 19. Jahrhundert, aufgestellt in der Blickachse der Fürstenherberge vor dem Gasthof Goldener Stern. Er ist einer der ganz wenigen Tränkbrunnen, die es heute noch auf einem Stadtplatz gibt. Hier durften die Pferde noch mal kräftig saufen, bevor es auf der alten Handelsstraße Richtung Nürnberg weiterging.

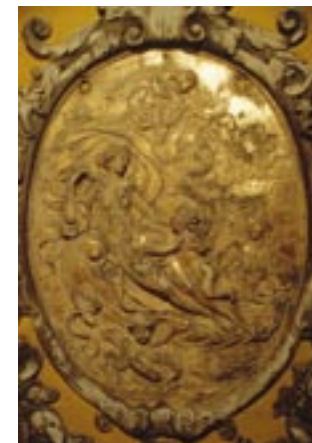


Brunnen

Zahlreiche Brunnen stellten einst die Wasserversorgung in der Altstadt sicher. Auch wenn wir heute unser Trinkwasser aus der Leitung beziehen, Brunnen sind immer noch ein Blickfang und belebendes Element im öffentlichen Raum. In den letzten dreißig Jahren sind sogar einige neue künstlerisch und handwerklich gestaltete Brunnen erstanden.



Brunnen: Clemens Heintl



Sanierung anno 1932. Der eingerüstete Schöne Brunnen am Marktplatz.